Nur Aufwachen genügt nicht

Autor(en): **Sautter, Erwin A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-596707

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Meine App, deine App

Wie bitte? Sie wissen nicht, was eine App ist? Das war ja wohl ein Scherz, hoffentlich. App steht für Application und ist ein Programm für das iPhone (oder für ähnlich gestrickte Geräte, die natürlich nur halb so sexy daherkommen wie das Original). Bitte sagen Sie jetzt nicht, Sie hätten kein iPhone! Wir wohnen doch nicht im Keller. Mit einem herkömmlichen Mobiltelefon herumhantieren ist in etwa so unpassend wie in der Migros nach Calvados fragen und – sichtlich empört ob der Antwort – aus Protest die Cumulus-Karte zu verspeisen. Geht nicht. Inzwischen gibt es Millionen von Apps, die sich via Internet herunterladen lassen. Jede einzelne dient dem menschlichen Fortschritt, manche sind gratis und manche kostenpflichtig. Und es soll jetzt bitte keiner daherkommen und sagen, was nichts koste, sei nichts wert. Diese kleinen Helferlein sind für den modernen Menschen – die wir doch alle sind – nicht mehr wegzudenken. Sie können damit Ihr Telefon in ein Navigationsgerät umfunktionieren, um auf dem richtigen Weg zu bleiben (ohne hier allzu philosophisch zu werden). Sie können – dank einem anderen Programm – das Gerät ans Radio halten und es erkennt das gespielte Stück, inklusive Interpret. Dieses kann man dann kaufen und glücklich werden.

Damit nicht genug. Eine andere App imitiert unangenehme Geräusche. Man sieht auf dem kleinen Bildschirm beispielsweise eine Wandtafel, wie wir sie aus der glorreichen Schulzeit unserer rückständigen, alten Welt kennen, und darf dann mit den Fingernägeln darüberkratzen. Oder an Styropor klauben. Oh ja, die sogenannte Touchscreen-Technologie machts möglich. Eine andere Anwendung, die dieser Planet ebenfalls nicht mehr missen will, verwandelt das technische Wunderwerk in ein Laserschwert. Will heissen: Mit dem Natel herumfuchteln, erzeugt exakt die Kampfgeräusche aus der Filmreihe Star Wars. Ja. Möge die Macht mit uns sein. Und da dürfen wir uns schon fragen, was wir denn bitte schön vor der Erfindung des iPhones für ein erbärmliches Leben geführt haben. Einfach schrecklich. Telefonieren kann man übrigens auch, mit diesem Gerät, wenn nötig. Na ja, vielleicht ist es doch nicht so wichtig zu wissen, was eine App ist.

Jürg Ritzmann

Rainer Ehrt

Nur Aufwachen genügt nicht

Dass die Lichter um 2030 nicht ausgehen, sollte unsere Sorge sein. Stefan Betschon warnt in einem ‹NZZ›-Artikel zur «Consumer Electronic Show 2010» in Las Vegas vor den Folgen einer zu erwartenden Stromkrise im Jahr 2030, wenn die Energieeffizienz der Unterhaltungselektronikgeräte nicht verbessert werden könne: Der Stromverbrauch würde in einem Privathaushalt gegenüber 2008 um das Dreissigfache ansteigen. Die Consumer Electronic Association (CEA) fordert daher umweltverträglichere Produkte. Gegen einen Aufpreis für den manipulierbaren Käufer, wenn es sein muss. Jetzt liegt der Ball beim Verbraucher, beim Geräteanschaffer, bei der Werbung, bei der Wirtschaft, beim Markt, bei den Aufklärern über Energie und Umwelt sowie die Qualität der Stromquellen von Atomkraft übers Wasser bis zur Windmühle. Ein Lehrstoff, der bereits ab dem Kindergartenalter angezeigt ist.

Erwin A. Sautter